

Juni 2007
Ausgabe 10/07

Deutschland

BAVZ

www.bavz.net

Eine Kampagne der  SIBG

Zu viel Haut gezeigt

Verbrannt mit 600 Grad!



Robert W. (52), Arbeiter in einem Zementwerk, ging auch früher nicht auf Risiko. „Er hat sich immer 120-prozentig ausgerüstet“, ulkt ein Kollege. Doch es kam die Stunde, wo selbst Robert Fünfe gerade sein ließ...

Weiter S. 5

**SUPER
BAVZ**

Das Gewinnspiel.

Tolle Preise zu gewinnen!

Alles Weitere erfahren Sie auf der Rückseite.

Schwarz, heiß, schnell



Bitumen-Fontäne verbrennt Arbeiter

Wem die eigene Haut lieb ist, der trägt Schutzkleidung. Vor allem dort, wo Heißbitumen unter Druck strömt. Logisch? Offenbar nicht für zwei Männer, die im Blaumann mit der „heißen Ware“ arbeiteten – und auch noch ihre Anlage verschlimmbesserten.

Weiter S. 3

Tod



in der Dämmerung

Rund zwei Drittel aller Wildunfälle ereignen sich in den Stunden rund um die Morgen- und Abenddämmerung. Das führt jährlich zu rund 3.500 Verletzten und 30 Toten. Vor allem

von Oktober bis Januar (Brunftzeit) und April bis Juni (Revierkämpfe) sollten sich Fahrer auf nächtlichen „Dauerverkehr“ von Rehen und Hirschen einrichten.

Weiter S. 7

Haut-Kampagne

DEINE HAUT. DIE WICHTIGSTEN DEINES LEBENS.



Sie atmet. Sie fühlt. Sie schützt. Und sie ist das größte Organ des Menschen – die Haut. Im Beruf kann die Haut besonderen Belastungen ausgesetzt sein. Dann braucht sie Schutz und Pflege, sonst wird sie krank. Deutlich mehr als ein Drittel aller Berufskrankheiten in der ge-

werblichen Wirtschaft sind Hauterkrankungen. Das ist entschieden zu viel, meinen die gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherungen und rufen zu einer gemeinsamen Präventionskampagne auf, unter dem Motto: „Deine Haut. Die wichtigsten 2m² deines Lebens“.

Weiter S. 4

Kurz notiert:

Urlaub:

Tödlicher Sturz vom Balkon

Eine Witwe verklagte einen Reiseveranstalter zur Zahlung von Schmerzensgeld und Beerdigungskosten. Während des Türkeiurlaubs war ihr Mann vom Balkon des Hotelzimmers im 3. Stock gestürzt und verstorben. Das Oberlandesgericht Köln gab der Klägerin Recht. Die Balkonbrüstung erfülle mit 56 cm nicht den geforderten Sicherheitsstandards.

OLG Köln (Az. 16 U 40/06)

Hoch gestapelt im Getränke-

markt Eine Kundin stieg auf eine Palette mit Wasserkisten, verfiel sich mit dem Fuß in einem Transportband und stürzte. Die Folge: Kniebruch und Schnittverletzungen. Die Frau verklagte den Inhaber. Das Gericht urteilte: Der Inhaber habe seine Fürsorgepflicht verletzt, da er die Palette von den Transportbändern hätte befreien müssen. Trotz 25 % Mitschuld erhielt die Klägerin 4.500 Euro Schadensersatz und Schmerzensgeld für ihre siebenmonatige Arbeitsunfähigkeit.

LG Coburg (Az. 12 O 871/03)

„Die Finger waren wie aufgefressen“

– dann habe ich die Abteilung gewechselt“



Matthias Zeise (42) arbeitete jahrelang als Betonbauer in der Produktion. Dort kam er vor allem mit nassem, chromhaltigem Beton in Berührung. Die Folge: Ausschlag an Händen und Füßen, Klinikaufenthalte, Krankschreibungen.

Weiter S. 6

Richtig Eincremen



Nichts für Weicheier

Hände müssen enorm viel aushalten. Deshalb brauchen sie Schutz und Pflege. Wie das geht, lesen Sie auf S. 5.

BAUZ Bilderrätsel

Knobeln Sie mit! Welches Motiv wurde hier in seine Einzelteile zerlegt? Einfach das Lösungswort auf die der BAUZ beiliegende Karte schreiben und ab damit an die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Stichwort: BAUZ Bilderrätsel. Einsendeschluss ist der 15.08.2007



Das BAUZ Haut-Quiz

Testen Sie doch mal, was Sie zum Thema Haut alles wissen. Und gewinnen Sie ein „Rette deine Haut – wenn Du kannst!“ T-Shirt.

- Welchen Körperteil nutzen Elefanten an heißen Tagen zum Kühlen?**

a) ihre spitzen Stoßzähne
b) ihre pelzige Zunge
c) ihren langen Rüssel
d) ihre mächtigen Ohren
 - Wie groß ist die Oberfläche der menschlichen Haut?**

a) ca. 0,5 qm
b) ca. 2 qm
c) ca. 4 qm
d) über 10 qm
 - Wie können Sie sich vor ätzenden Gefahrstoffen schützen?**

a) geeignete Schutzhandschuhe tragen
b) Fäustlinge anziehen
c) Handflächen mit Mehl bestäuben
d) im Notfall ausweichen
 - Was trifft nicht zu? Menschen und Nashörner...**

a) ...haben Schuppen
b) ...haben Hornhaut
c) ...sind Wiederkäuher
d) ...haben Sohlenballen
 - Wie heißt die Redewendung: Mit Haut und...**

a) ... Perücke
b) ... Friseur
c) ... Haar
d) ... Glatze
 - Was sollte man bei der Bedienung einer Ständer-Bohrmaschine beachten?**

a) Auf keinen Fall die Armbanduhr ablegen.
b) Weite Arbeitskleidung für bessere Beweglichkeit tragen.
c) Schutzbrille weglassen. Ist uncool.
d) Keine Handschuhe tragen. Sie können von der Bohrmaschine erfasst werden. Es droht Fingerverlust.
 - Was wird umgangssprachlich als „Arschgeweih“ bezeichnet?**

a) Kunstwerk von Dolly Buster
b) Tattoo über dem Steißbein
c) Toilettenpapier für Jäger
d) Rentierart in Lappland
 - Welches dieser Produkte besteht aus Tierhaut?**

a) Butterbrotpapier
b) Kuckucksuhr
c) Turnbeutel
d) Pergament
 - Was sollte bei Feuchtarbeit beachtet werden?**

a) Hände dauerhaft feucht halten
b) Hautschutzmittel plus Schutzhandschuhe verwenden
c) viel trinken
d) Badehose anziehen
 - Wie nennt man die abgelegte Haut einer Schlange?**

a) Giftmantel
b) Kobrapulli
c) Schlangenhemd
d) Kettenstrumpf
- Schreiben Sie Ihre Lösungen auf die beiliegende Haut-Quiz-Karte in der BAUZ und senden Sie diese an die StBG Hauptverwaltung, Peter Schrandt, Stichwort: Haut-Quiz, Theodor-Heuss-Str. 160, 30853 Langenhagen

SUPER-BAUZ-Gewinn geht nach Freudenberg

Herr Deichl, erstmal herzlichen Glückwunsch zum Gewinn einer zweiwöchigen Reise nach Gran Canaria. War das Ihr erstes Gewinnspiel?

Ich mache regelmäßig mit beim BAUZ-Gewinnspiel. Dies war mein erster Haupttreffer.

Was hat denn Ihre Familie gesagt?
Die war natürlich voll begeistert und total überrascht. Meine Frau und meine Kinder werden mich begleiten.

Wo arbeiten Sie und was machen Sie dort?

Ich bin in einem Betonwerk als Betriebsleiter tätig. Wir stellen u.a. Betonplatten und Gartenbauelemente her.

Tragen Sie Schutzkleidung bei der Arbeit?

Ich bin viel im Betrieb unterwegs – zu 70 oder 80 %. Dabei trage ich die vorgeschriebene Persönliche Schutzausrüstung wie Helm, Sicherheitsschuhe und Gehörschutz.

In der letzten BAUZ ging es ja um Wartung, Reparatur, Instandhaltung. Als Betriebsleiter haben Sie sicherlich damit auch zu tun?

Ja, ich teile die Leute ein, was z.B. zu reparieren ist. Wir haben aber auch einen Meister für die Betriebs-Schlosserei. Das geht Hand in Hand bei uns.



SUPER-BAUZ Glücksfée Yvonne Adler bei der Ziehung der Gewinner.“

Wir haben zu dem Thema über Unfälle berichtet. Ist Ihnen oder Ihren Kollegen auch schon mal etwas passiert?
Unfälle passieren immer wieder. Erst vor drei Wochen hat sich ein Kollege bei Kranarbeiten den Fuß eingequetscht. Zum Glück musste er nicht operiert werden. Aber er fällt jetzt natürlich aus. Die meisten Unfälle passieren aus Unachtsamkeit.

Wie sind Sie denn an das BAUZ-Rätzel gekommen?

Die BAUZ wird bei uns regelmäßig ge-

lesen. Wir bekommen jede Ausgabe. Die wird bei uns öffentlich ausgelegt, damit die Mitarbeiter sie auch mit nach Hause nehmen können. Die Mitarbeiter fragen schon immer: „Wann kommt denn die nächste BAUZ?“ Die sind jetzt natürlich angespannt...!

BAUZ dankt Herrn Deichl für das nette Gespräch und wünscht ihm und seiner Familie einen tollen Urlaub!



BAUZ Leser sagen ihre Meinung

Antwortkarte nutzen (portofrei!)

+ Pro:

Lasst BAUZ, wie sie ist. Ausgewogen und informativ. Auch mit Kreuzworträtsel.

Martin Holzinger, LAFARGE Deutschland

Was mir an BAUZ besonders gut gefällt...

...Die Unfallbeispiele rund um die Wartung und die Checkliste „Richtiges Tragen und Heben“.

Franz Haimel, Hafner Beton GmbH & Co. KG

Die Zeitschrift BAUZ ist im täglichen Berufsleben ein kleiner Wegweiser zur Vermeidung bzw. zum Erkennen von Unfällen. Man führt seine Arbeiten gewissenhafter aus und achtet auch auf seine Kollegen sowie die Mitarbeiter von Fremdfirmen, die nicht so zur Unterweisung gelangen, wie es sein sollte.

Jan-Albert Joostberends, Exxon Mobil

Sehr gut, alles in Ordnung. Wird alles mit Fotos sehr gut dargestellt, wie kleine Ursachen eine große „Wirkung“ haben können.

Malte Lohm, Holcim GmbH

Die Jubiläumsausgabe gefällt mir sehr gut. Die Unfallbeispiele sind beeindruckend dargestellt.

- Contra:

Bildzeitungsimage Emil Diehl, Affeld

Schon gewusst?

Fragen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz



Testen Sie sich selbst! Die Auflösungen finden Sie auf S. 12.

- Was gilt grundsätzlich, wenn Ladung transportiert wird?

a) Egal wie schwer – Ladung ist immer sicher zu verwahren und bei Bedarf zu sichern.
b) Ladung muss nicht unbedingt gesichert werden. Das liegt im eigenen Ermessen.
c) Es reicht, in den Kurven langsam zu fahren und vorsichtig zu bremsen.
d) Ob die Ladung gesichert werden muss, kommt auf die Weglänge und die zulässige Höchstgeschwindigkeit des Fahrzeugs an.
- Wer ist für die Ladungssicherung verantwortlich?

a) Der Verladler
b) Sowohl der Fahrer als auch der Fahrzeughalter
c) Der Absender
d) Alle am Transport Beteiligten
- Beim Transport gehen enorme Kräfte von der Ladung aus – die so genannten Massenkkräfte. In welche Richtungen wirken sie?

a) Nur nach vorne, z. B. beim scharfen Abbremsen
b) Nur nach hinten: z. B. beim Anfahren oder ruckartigem Schalten
c) Nur zur Seite, z. B. beim Abbiegen, auf engen Autobahnauffahrten oder bei Ausweichmanövern
d) In alle Richtungen, je nach Fahrmanöver.

Bitumen-Fontäne verbrennt Arbeiter

Schwarz, heiß, schnell

Wem die eigene Haut lieb ist, der trägt Schutzkleidung. Vor allem dort, wo Heißbitumen unter Druck strömt. Logisch? Offenbar nicht für zwei Männer, die im Blaumann mit der „heißen Ware“ arbeiteten – und auch noch ihre Anlage verschlimmbesserten.

T./Niedersachsen. Schon mal einen Vulkanausbruch gesehen? Oder Bilder davon, wie flüssiges Gestein unter hohem Druck aus dem Erdinnern schießt? So ungefähr war das beim Unfall in dem Asphalt-Mischwerk. Nur nicht ganz so druckvoll und nicht ganz so heiß: Mit etwa 8 bar und 180°C zischte das Bitumen aus einem Ventil. Das kam so:

Manfred K. (49) und Kollege Slobodan D. (32) mussten ein Silo mit Bitumen auffüllen. Weil Bitumen bei Normaltemperatur dick und zähflüssig ist, wird es erhitzt. Nur so kann es vom Tankfahrzeug ins Silo gepumpt werden.

Festgerostet!

Der LKW mit der heißen Ware wartete schon. „Nun hieß es: Schlauch anflanschen, Ventil öffnen, abpumpen“, beschreibt Fahrer Eberhard G. (47) die Aufgabe. Manfred und Slobodan mussten ran. „Ist ne Routinesache eigentlich“, erzählt Manfred. In normalem Blaumann und Helm legten sie los. Doch dann klemmte das Drei-Wege-Ventil. Der Hebel des Ventils war festgerostet und ließ sich nicht bewegen! Slobodan fluchte „Alles Schrott hier“ und kramte nach einem Maulschlüssel. Dann löste er die Muttern samt Scheibe, drehte das gesamte Teil auf Durchfluss, setzte das obere Teil wieder auf. Und wie nun fixieren?

Die Schraubenlöcher standen ja nicht mehr übereinander. „Mit Schraubzwingen“, wie Manfred die Manipulation beschreibt.

Bitumen Marsch!

Die Sache hielt. Manfred warf die Pumpe an, und das Bitumen strömte in das Silo. Die gesamte Ladung wurde abgepumpt. Als das Tankfahrzeug leer war, wollte Slobodan mit Manfreds Hilfe den Hahn wieder schließen. Deshalb lockerten sie die Schraubzwingen – und damit lockerte sich auch der Flansch. Doch das Ventil stand noch unter großem Druck. Durch den entstandenen Spalt zischte ein Strahl Heißbitumen heraus – und traf die beiden Männer aus nächster Nähe. Geschätzte zehn Liter brannten sich in Gesichter, durchtränkten die Arbeitsklamotten, Helme und Schuhe – verschmorten und verklebten die Haut. Eberhard G. reagierte sofort, leistete Erste Hilfe und forderte den Notarzt an. „Ich wusste, dass man in so einem Fall erst mal mit fließend kaltem Wasser kühlen muss. Man darf auf keinen Fall versuchen das klebrig schwarze Zeug zu entfernen. Die beiden sahen ganz schwarz im Gesicht aus. Nur da, wo die Schutzbrille saß, leuchteten die Augen weiß raus.“ Der Notarzt brachte Manfred und Slobodan in die Klinik zur weiteren Behandlung. Beide litten monatelang unter extrem starken Schmerzen und mussten zur Behandlung in der Klinik bleiben. Der Heilungsprozess schritt nur sehr langsam voran. Erst ein Jahr später konn-

ten beide ihren Job wieder aufnehmen.

Und heute? Manfred und Slobodan arbeiten wieder an alter Stelle. Alles ist mittlerweile ganz okay verheilt, ohne große Folgeschäden.

„Was ich heute anders machen würde? Ist doch klar: Erst Ventil prüfen. Und wenn's nicht okay ist, reparieren. Da muss der Fahrer eben warten“, sagt Manfred. Und Slobodan ergänzt:

„Wer sowas einmal selbst erlebt hat, weiß, dass eine Brille einfach nicht reicht. Die schützt doch nur die Augen. Wir tragen beide seitdem die vorschriftsmäßige Schutzmontur mit Gesichtsschirm, auch wenn das manchmal nervt.“



Bundesweite Präventionskampagne

...geht unter die Haut!



Sie atmet. Sie fühlt. Sie schützt. Und sie ist das größte Organ des Menschen – die Haut. Im Beruf kann die Haut besonderen Belastungen ausgesetzt sein. Dann braucht sie Schutz und Pflege, sonst wird sie krank.

Deutlich mehr als ein Drittel aller Berufskrankheiten in der gewerblichen Wirtschaft sind Hauterkrankungen. Das ist entschieden zuviel, meinen die gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherungen und rufen zu einer gemeinsamen Präventionskampagne auf, unter dem Motto: „Deine Haut. Die wichtigsten 2m² deines Lebens“. Jeder kann etwas tun, um seine Haut bei der Arbeit zu schützen. Zu den besonderen Belastungen der Haut gehören:

- mechanische Einwirkungen (raue Untergründe, scharfe Ecken und Kanten, Späne an Werkstücken etc.),
- reizende oder ätzende Stoffe wie z.B. zementhaltige Baustoffe, Öle sowie Reinigungs- und Lösungsmittel,
- Feuchtigkeit,
- Hitze und Kälte,
- UV-Strahlung der Sonne,
- Krankheitserreger.

Machen Sie mit bei der Kampagne und informieren Sie sich über geeignete Hautschutzmaßnahmen in Ihrem Betrieb und für Ihren Arbeitsplatz. Berufsbedingte Hauterkrankungen äußern sich zum Beispiel in trockener, rissiger Haut, juckender Hautrötung, Schwellungen, Bläschenbildung, nässenden Wunden und Krus-

tenbildung. Eine trockene, gerötete, empfindliche oder entzündete Haut ist ein Alarmsignal. Deshalb bei Hautproblemen sofort den Vorgesetzten informieren und den Betriebsarzt aufsuchen.



Prävention vor Ort: das Haut-Mobil der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft hält viele Überraschungen für die Besucher bereit.

Dieser Unfall könnte passieren

Radladerkuss

Oder: wie man eine dicke Lippe riskiert

Ein frostig kalter Morgen. Betriebschlosser Achim Volter hat den Auftrag bekommen, mit dem Radlader rauszufahren, um einem Kollegen zu helfen.



Doch das vereiste Schloss versperrt ihm den Weg in die Führerhaus. Kein Wunder bei Frost. Was nun? Der Kollege wartet schon am Einsatzort.

Der Türschloss-Enteiser steht in der Werkstatt. Schneller geht's, wenn man selbst Hand oder wie in diesem Falle Mund anlegt. Und so holt Achim einmal tief Luft, um dem Schloss mit voller Lungenkraft einzuheizen. Dabei passiert es: Achim kommt dem Schloss zu nahe. Seine Lippen kleben sofort fest am frostigen Metall.

Achim hat Schmerzen und kann weder vor noch zurück...

...das Türschloss hat ihn voll im Griff.

Rette deine Haut

So nicht!

Gefahr für die Haut: Stoffe wie Zement und frischer Beton reizen die Haut und können Allergien auslösen.



Beim Schweißen und Brennschneiden kann es durch Flamme, Funkenflug und wegspritzendes Material zu Verbrennungen der Haut kommen.



Manche mögen's heiß. Doch die pralle Sonne auf ungeschützter Haut ist gefährlich. Denn die Haut vergisst nie. Ein Sonnenbrand kann auch noch nach Jahren zu Hautkrebs führen.



Waschpasten sind grundsätzlich keine geeigneten Reinigungsmittel, da sie die Haut stark strapazieren.

Sondern so!

Beim Umgang mit reizenden oder ätzenden Stoffen: direkten Hautkontakt vermeiden. Immer geeignete Schutzhandschuhe tragen.



Optimalen Schutz für die Haut: Schweißer-Schutzhandschuhe mit langen Stulpen, ein schwer entflammbarer Schutzanzug, Lederschürze, Schutzbrille.



Wer viel unter freiem Himmel arbeitet, sollte sich nicht aussondern anziehen. Deshalb: langärmelige Kleidung tragen, Kopf schützen, freie Hautstellen wie Lippen, Ohren, Nase mit Sonnencreme eincremen (hoher Lichtschutzfaktor), Sonnenbrille tragen (zu 100 Prozent UV-undurchlässig).



Besser: Milde Hautreinigungsmittel. Sie können dann Verschmutzung besonders gut entfernen, wenn vorher ein Hautschutzmittel gründlich aufgetragen wurde.



Noch immer kein Kollege in Sichtweite. Achim ist verzweifelt. Er entschließt sich, den Kopf ruckartig nach hinten zu reißen, um sich zu befreien. Der Versuch endet mit einer stark blutenden Lippe. Am Türschloss hängt die Haut in Fetzen.

BAUZ bedankt sich für die Zusammenarbeit bei Achim Volter, Holcim (Deutschland) AG, Werk Höver.

Verbrannt mit 600 Grad!



Die Narben erinnern an die schmerzhafteste Verbrennung.

Nachgestellt: Beim Öffnen der Anschlussmuffe schoss das Heißmehl heraus.



Richtig Eincremen Nichts für Weicheier

Hände müssen enorm viel aushalten. Deshalb brauchen Sie Schutz und Pflege. Genau wie Ihr Auto auch. Neben den richtigen Handschuhen sollten Sie unbedingt Hautschutzsalbe benutzen. Cremen Sie vor Beginn der Arbeit und in den Pausen. Nach Abschluss Ihrer Tätigkeiten: Pflegesalbe benutzen. Und zwar so:

Eine kleine Menge Creme (ca. 1,5 cm) auf einen Handrücken geben...



... und mit den Handrücken beider Hände möglichst gleichmäßig verteilen.



Anschließend Fingerzwischenräume gut eincremen,...



... Nagelfalze und Fingerkuppen sorgfältig einreiben...



... und den verbleibenden Rest mit Waschbewegungen in die Haut einmassieren.



H. / Rheinland-Pfalz. Seine Arm-banduhr sitzt rechts, weil es links immer noch verdammt weht. Doch egal wie heiß es drinnen ist, Robert W. (52) trägt ab sofort immer die langen Schutzhandschuhe. Und das aus gutem Grund.

Der Arbeiter in einem Zementwerk ging auch früher nicht auf Risiko. „Er hat sich immer 120-prozentig ausgerüstet“, ulkt ein Kollege. Doch es kam die Stunde, wo selbst Robert Fünfe gerade sein ließ...

Betäubende Hitze

Am heißesten Tag des Sommers (etwa 40 °C) verwandelte sich der Wärmetauscherturn des Zement-

werks in eine Hölle: Ein verstopfter Zyklon, durch den das Heißmehl in den Drehrohren geleitet wird, musste mal wieder freigemacht werden. Robert, der dafür eingeteilt war, wusste: Hier, so nah am Ofen, herrschen ein paar Hundert Grad. Ohne Visier-Helm und natürlich Hitzeschutz-Handschuhe geht nichts. Von denen gibt es zwei Sorten: dick gefütterte mit langen Stulpen und kurze, im Werk nur „Topflappen“ genannt. Robert wollte natürlich die langen. Aber die waren gerade nicht da. Die Zeit drängte. Also gab Robert sich ausnahmsweise mit den Kurzen zufrieden. Wegen der Affenhitze!

Fast betäubt von den hohen Temperaturen schraubte Robert den Deckel der Anschlussmuffe am Zyklon ab. Von hier aus wollte er losstochern. Bei der Dreh-

bewegung wurde sein offen stehender Ärmel ein wenig hochgeschoben. Kaum war der Deckel ab, schoss heißes Roh-



Mit diesen Stulpenhandschuhen hätte der Unfall verhindert werden können.

mehl auf ihn zu. Das 600 Grad-Gemisch traf ihn genau zwischen Handschuh und Ärmelende. Doch damit nicht genug: Seine Arm-banduhr erhitze sich so stark, dass sie sich buchstäblich in sein Handgelenk brannte. Schnell riss er sie sich vom Arm. Er roch verbranntes Fleisch, wischte sich mit seinem schmutzigen Handschuh über die stark schmerzende Wunde. Eine bierdeckelgroße Verbrennung 2. und 3. Grades stellte der Notarzt später fest. „Dass gerade mir das passiert ist“, ärgert sich Robert. „Ab sofort gibt's keine Ausnahme mehr – egal, was ist.“

Arbeit im Natursteinbetrieb

Haut krank – Job futsch



Ramons Hände sind von der Abnutzungsdermatose schwer gezeichnet.



Seit eineinhalb Jahren ist Ramon P. (36) arbeitslos. Feuchtarbeit und der Umgang mit Epoxidharzklebern belasteten seine Haut. Erst machten seine Hände nicht mehr mit. Dann das Gesicht. Und zum Schluss die Lunge. „Ich hab nicht gewusst, wie gefährlich es ist, als Nassschleifer ohne Handschuhe zu arbeiten“, erzählt Ramon P. „Wenn du nicht höllisch aufpasst, bist du eins, zwei, drei raus aus'm Job“.

Warnzeichen gab es bei Ramon schon recht früh. Erst reagierte er mit roten, rissigen Händen. Dann mit schuppigen Stellen. „Abnutzungsdermatose“, wie er später erfuhr. „Eine Vorschädigung der Haut, die kaum jemand ernst nimmt“, so der behandelnde Arzt. Auch nicht die Verantwortlichen des Betriebes. Als Ramon dann im Gesicht reagiert, geht er zum Spezialisten. Mit Cortisonsalbe und Tabletten erholt sich seine Haut. Ramon fängt wieder an zu arbeiten. Doch schon bald kommt es zum Rückfall: Es beginnt mit einer Rötung über den Augenbrauen. Dann reagiert die Haut beider Hände um das Nagelbett, an den Handinnenflächen und Fingerzwischenräumen.

An zahlreichen Stellen ist die Haut aufgeweicht. Das liegt daran, dass Ramon seine Arbeit als Nassschleifer ohne jeglichen Hautschutz ausführte. Absolut fahrlässig! Er trägt noch nicht einmal die vom Betrieb zur Verfügung gestellten Gummihandschuhe.

Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft schaltet sich ein. „Ich wurde beraten, welche Schutzmaßnahmen ich einhalten soll. Und der Betrieb hat einen Hautschutzplan mit Hautschutzcreme, Reinigungsmittel und Hautpflegecreme für alle eingeführt.“ Doch die Maßnahmen können bei Ramon die Krankheit nicht mehr aufhalten. Als er dann noch Probleme mit der Atmung bekommt, ist Schluss. Ramon wird arbeitslos. Bis heute weiß er nicht, wie es beruflich weitergehen soll.

Die Geschichte von Ramon P. zeigt: Jeder Mitarbeiter sollte das Thema Hautschutz ernst nehmen. Wenn sich Haut und Hände verändern, ist sofort der Betriebsarzt zu benachrichtigen. Im Fall von Ramon P. wurde wertvolle Zeit verthan, bevor es zu den erforderlichen Hautschutzmaßnahmen kam.

... Nagelfalze und Fingerkuppen sorgfältig einreiben...

... und den verbleibenden Rest mit Waschbewegungen in die Haut einmassieren.

INTERVIEW

„Die Finger waren wie aufgefressen“



Die Hände reagierten bei Matthias Zeise zuerst.

Daraufhin wurde er krank

Matthias Zeise (42) hat jahrelang als Betonbauer in der Produktion gearbeitet. Dort kam er vor allem mit nassem, chromathaltigem Zement im Beton in Berührung. Im Interview berichtet Matthias Zeise, wie es zum Wechsel in eine andere Abteilung kam.

„Bei meiner Arbeit als Betonbauer bekam ich trotz der Handschuhe Ausschlag. Die nassen Stellen an den Fingern waren richtig wie aufgefressen. Da haben sich die Fingernägel sogar manchmal abgelöst.“

BAUZ: Und wie haben Sie damals Ihre Haut gepflegt?

„Nun ja, vom Betrieb gab es Hautsalben, aber die waren dafür da, dass die Haut nicht austrocknet. Eine Salbe gegen Ausschlag hatte ich nicht. Darum bin ich dann zum Arzt gegangen. Doch trotz Salbe wurde es immer schlimmer. 1991/92 bin ich dann in eine Hautklinik gegangen. Der Arzt dort hat mir Spritzen gegeben und eine andere Salbe verschrieben. Einmal in der Woche musste ich zur Kontrolle. Da war ich längere Zeit krank geschrieben.“

BAUZ: Haben Sie den Rat bekommen, andere Schutzhandschuhe zu nehmen?

„Ja, Gummihandschuhe sollte ich anziehen. Aber das ging nicht, die dünnen Latex-Dinger. Also hab ich sie unter die Lederhandschuhe gezogen. Ich habe versucht, dass die Haut nicht mehr mit dem Beton in Kontakt kam. Aber die Unterarme kriegten immer was ab. Wir hatten damals ganz normale Handschuhe ohne Stulpen mit Strickbund.“

BAUZ: Wenn Sie die Hände regelmäßig gepflegt und eine Zeit lang keinen Kontakt mit Beton hatten, wurde es dann besser?

„Es gab nur eine Linderung. Sobald ich wieder in Berührung kam, war es wieder da. Richtig angeschlagen hat es erst, als ich in eine andere Abteilung versetzt wurde.“

www.bauz.net

BAUZ: Wie oft waren Sie krank geschrieben, als Sie noch mit Beton arbeiteten?

„Mindestens jedes Vierteljahr. Das dauerte immer so drei Wochen am Stück, bis es wieder richtig abgeheilt war.“

BAUZ: Wann kam dann das Aus für Sie als Betonwerker?

„Mit dem ersten Kontakt zur Berufsgenossenschaft 1993/94. Dann hat der Betrieb mit mir gesprochen. Wir sind uns einig geworden, dass man mich in den Bewehrungsbau versetzt. In der Eisenbiegerei war alles ganz neu für mich. Es war ja nicht mehr mein Beruf, wenn man's so nimmt. Ich musste mich erst einmal neu einarbeiten. Mittlerweile bin ich Vorarbeiter in der Eisenbiegerei.“

BAUZ: Und Ihre Weiterbildung zum Schweißer?

„Hat mir die Berufsgenossenschaft finanziert. Die Krankenkasse hat das Übergangsgeld gezahlt.“

BAUZ: Was wäre aus Ihnen geworden, wenn damals diese betriebliche Umsetzung nicht möglich gewesen wäre?

„Ich hätte mir einen anderen Beruf suchen müssen oder wäre arbeitslos geworden. Meine Firma hat mir den Wechsel in eine andere Abteilung ermöglicht. Ich bin froh und dankbar, dass es so gekommen ist. Das war ein Glückstreffer.“

BAUZ: Welchen Rat würden Sie anderen Leuten geben?

„Auf jeden Fall mehr schützen, auch wenn der Zement heute chromatfrei ist. Wenn man so eine Allergie erst hat, ist es schon zu spät. Und für die Hautpflege: Viel eincremen, waschen, eincremen. Auch während der Arbeitszeit. Dass die Feuchtigkeit erst gar nicht rankommt.“

Checkliste

Handschuhe

Die Wahl des richtigen Handschuhs hängt von den Einsatzbedingungen ab. Folgende Fragen sollte man hierbei stellen:

Gegen welche Einflüsse soll er schützen?

- Stöße, Schläge, Stiche, Risse, Schnitte, Abrieb, Bisse
- Lösungsmittel, Säuren, Basen, Öle, andere Chemikalien
- Hitze, Kälte
- Strom
- Vibration
- Mikroorganismen

Wie soll damit gearbeitet werden?

- Anforderung an
- Beanspruchung
- Griffsicherheit/Feinmotorik
- Handschuhgröße

Wie weit muss der Schutz reichen?

- Nur die Handfläche
- Auch Handrücken
- Auch Unterarm

Nutzungsdauer?

- Waschbarkeit
- Höherwertiges Material

Bestehen bereits Allergien?

- Chromatfrei geerbte Lederhandschuhe
- Frei von bestimmten Gummiallergenen
- Baumwollunterhandschuhe

Wie ist die Trageakzeptanz?

- Verschiedene Modelle testen
- Handschuhgrößen probieren
- Stulpe oder Strickbund



Heute arbeitet Matthias Zeise im Bewehrungsbau.

Schutzhandschuhe Echt anziehend!

Ob in der Werkhalle, im Labor, bei Feuchtarbeiten, am Schweißgerät, im Steinbruch – viele Arbeiten belasten die Haut. Hier ist das Tragen von Schutzhandschuhen nicht nur sinnvoll, sondern absolut notwendig. Einen Handschuh, der vor allen Gefahren schützt, gibt es nicht. Die Wahl des richtigen Schutzhandschuhs richtet sich nach der Tätigkeit und den Arbeitsstoffen.

Jeder Schutzhandschuh muss deutlich und dauerhaft mit folgenden Angaben gekennzeichnet sein:

- Name und Kennzeichen des Herstellers,
- Typenangabe oder Modellnummer,
- Größenangabe,
- CE-Kennzeichen,
- Piktogramm mit Leistungsstufen zur Schutzwirkung.

Wer nicht sicher ist, ob und welche Handschuhe am Arbeitsplatz zu tragen sind, sollte seinen Vorgesetzten darauf ansprechen.



Hinweis:

Es gibt auch Tätigkeiten, bei denen das Tragen von Schutzhandschuhen absolut tabu ist. Dies gilt für Arbeiten an rotierenden Werkstücken oder Werkzeugen (Dreh-, Bohr- und Fräsmaschinen, Kreissägen). Hier besteht die Gefahr, dass durch den Handschuh die Hand erfasst und eingezogen wird.





Sparen beim Fahren

Das „Sparometer“ zeigt beim Sprit-Spar-Training an, wie viel mit dem Eco-Driving-Fahrstil eingespart wird. Im Durchschnitt sind dies 25 %.

Mit diesen einfachen Tipps können Sie auch beim Autofahren sparen:

- Motor ohne Gaspedalbetätigung starten
- Motor nicht warm laufen lassen. Besser: gleich losfahren
- Fahrweise: Schnell beschleunigen, Gänge rasch hochschalten (Drehzahl ca. 2000 U/min), untertourig fahren
- Bei 160 km/h verbraucht das Auto etwa 45 % mehr als bei 120 km/h
- Vorausschauend fahren, jede Bremsung vernichtet Energie
- Einzelfahrten kombinieren
- Bei Stopp (Stau, Bahnübergang) über 20 Sekunden: Motor aus!
- Fahrrad-Heckträger erhöhen den Spritverbrauch um ca. 20 % – mit Fahrrädern um rund 50 %
- Verzichteten Sie auf Ihre Klimaanlage so weit wie möglich. Sie sparen 0,5 bis 1,5 Liter pro 100 km
- Schon ein Minderdruck der Reifen von 0,2 bar sorgt für ca. 1 % Mehrverbrauch

Tod in der Dämmerung



„Ich sah die funkelnden Augen im Scheinwerferlicht - mitten auf der Fahrbahn - und riss das Steuer rum.“ Mit diesem riskanten Ausweichmanöver lenkte der 36-jährige Lothar S. an einem Maimorgen seinen Mazda gegen einen Baum. Der folgende Krankenhausaufenthalt war bitter für den selbständigen Steinmetz. „Morgens auf dem Weg zur Arbeit denkt man doch nicht an so was,“ ärgert sich Lothar.

Doch genau dann passieren rund zwei Drittel aller Wildunfälle; besonders in den Stunden rund um die Morgen- und Abenddämmerung. Das führt jährlich zu rund 3.500 Verletzten und 30 Toten. Vor allem von Oktober bis Januar (Brunftzeit) und April bis Juni (Revier-

kämpfe) sollten sich Fahrer auf nächtlichen „Dauerverkehr“ von Rehen und Hirschen einrichten. Kritisch ist es zwischen 5 und 8 Uhr morgens sowie 17 bis 22 Uhr am Abend.

Ein 20-Kilo-Reh, das gegen ein 50 km/h schnelles Auto prallt, entwickelt ein Aufschlaggewicht von einer Tonne. Daher ist Vorsorge das beste Rezept: Fahren Sie besonders in Wäldern und vorbei an Feldern und Gebüsch langsam und vorausschauend. Behalten Sie den Fahrbahnrand rechts und links im Auge. Wenn ein Tier auftaucht: bremsen, sofort abblenden, hupen! Kommt es trotzdem hart auf hart, möglichst nicht ausweichen. Lenkrad festhalten, geradeaus steuern, voll auf die Bremse treten und Aufprall abwarten.

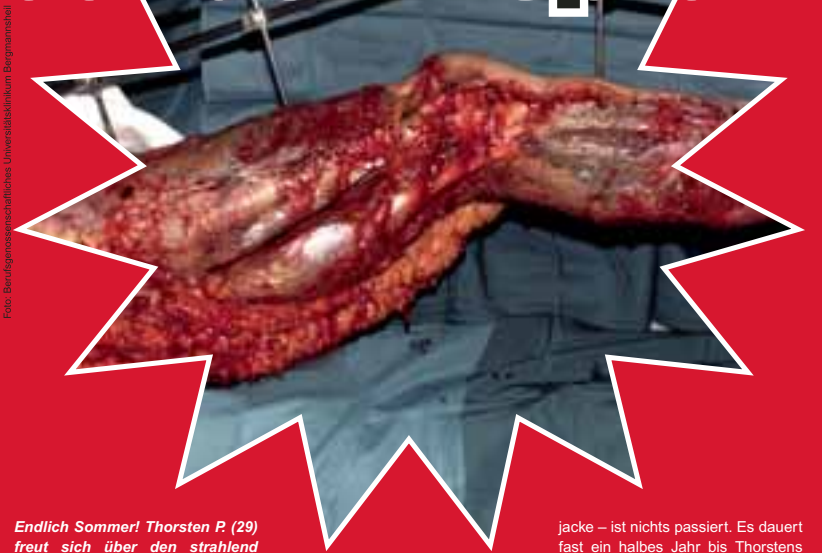
Wild angefahren – und nun?

- Unfallstelle absichern (Warnblinker und Warndreieck)
- Abstand vom verletzten Tier halten, damit sein Stress nicht größer wird
- Getötetes Wild an den Straßenrand ziehen. Nicht einpacken und mitnehmen (Wilderei)
- Füchse nur mit Handschuhen anfassen – Tollwutgefahr!
- Beweise sichern für die Versicherung (Foto, Zeugen)
- Polizei verständigen; die informiert den zuständigen Jäger
- Schaden innerhalb einer Woche der Versicherung melden

Reifenplatzer beim Motorrad

Haut und Knochen auf dem Asphalt

Foto: Berufsgenossenschaftliche Unfallabteilung Bergmannsheil



„Endlich Sommer! Thorsten P. (29) freut sich über den strahlend blauen Himmel. Da wird die zwanzigminütige Motorradfahrt zum Job doppelt gut. Die dicke Kombi lässt Thorsten heute im Schrank. Lederjacke, Stoffhose und flache Halbschuhe müssen reichen.“

Die Schnellstraßen sind frei. Thorsten geht auf die linke Spur und dreht voll auf. Auf halber Strecke passiert er einen frisch gebauten Teilabschnitt der Schnellstraße. Der Fahrbahnbelag hier ist etwas unruhig und erfordert Konzentration. Und dann passiert es. Das Rollgeräusch ändert sich schlagartig. Es wird singend, hell. Das Motorrad beginnt zu schlingern, der Lenker zittert, für einen Sekundenbruchteil schaut Thorsten ungläubig rechts am Tank vorbei nach unten. Das Vorderrad

ist platt. Irgendein spitzer Gegenstand hat es durchbohrt. Thorsten verliert die Kontrolle über das Motorrad. Das Gewicht schiebt von hinten, der platte Reifen greift nicht mehr, rutscht seitlich weg. Thorsten stürzt und schliddert seitlich mit großer Geschwindigkeit über die Straße. Das Motorrad geht vorne in Fahrtrichtung weg.

Auf dem Seitenstreifen bleibt Thorsten bewusstlos liegen. Seine Stoffhose ist zerfetzt und blutdurchtränkt. Haut und Fleisch seines rechten Beines sind komplett abgeschliffen. Das Bein liegt bis auf den Knochen bloß. Zwei Autofahrer halten sofort an und eilen dem Verunglückten zur Hilfe. Eine Stunde später wird Thorsten in die nächste Unfallklinik eingeliefert. Seinem Oberkörper – geschützt durch Helm und Leder-

jacke – ist nichts passiert. Es dauert fast ein halbes Jahr bis Thorstens Bein soweit wiederhergestellt ist, dass er das Krankenhaus verlassen kann.

Sicher fahren

- immer mit Helm
- geeignete Schutzkleidung tragen – weder kurze oder allzu leichte Sommerhosen, T-Shirt noch Badelatschen gehören auf Mofa, Roller oder Motorrad
- Licht anschalten
- den toten Winkel anderer Fahrzeuge meiden: Wer übersehen wird, zieht den Kürzeren
- bremsbereit sein
- regelmäßig Reifendruck, -profil, Bremsen und Licht kontrollieren
- am Motorrad-Sicherheitstraining der STBG teilnehmen.



Auch im Labor haben Ordnung und Sauberkeit oberste Priorität.

Die Vorrichtung sorgt für prima Helmklima durch gute Lüftung. Und eine Verwechslung der Helme ist dank Namensschilder auch nicht möglich.



So werden Anschlagmittel ordnungsgemäß gelagert.



Feuerlöscher mit Beschreibung des Einsatzbereiches – hier weiß jeder sofort, was Sache ist.

Übersichtliche Sortierung: Ein Griff – und schon liegt das richtige Werkzeug bereit.



Hier wird das Material in einem ausreichend tragfähigen Regal korrekt gelagert.



Freie und saubere Verkehrswege im Betrieb sind die Voraussetzung für eine sichere Fahrt.

In:

Out:



Vorsicht: unsichere Lagerung! Diese Steinpakete liegen nicht bündig über den Holzpaletten. Das obere Holzbrett könnte jederzeit brechen, was zum Umstürzen des gesamten Stapels führen würde.



Runter damit! Das Lagerungsgewicht ist viel zu hoch für dieses Regal.



Die Schläuche sind zwar fein säuberlich aufgewickelt, doch leider ist jetzt der Feuerlöscher nicht mehr erreichbar.



Anfassen unmöglich. Dieses Anschlagmittel sollte schleunigst aus dem Verkehr gezogen werden.



Wo sich jetzt ein kleines Mittelgebirge auftürmt, befindet sich eigentlich ein Verkehrsweg. Je eher das Material weggeräumt wird, desto besser.



Bei dieser Schutzbrille fehlt garantiert der Durchblick.



Gemeingefährlich! Dieser Hammer sollte sofort aus dem Verkehr gezogen werden.



Nanu, wo ist denn hier der Klappdeckel geblieben? Ohne den wird die Steckdose bei nassem Wetter zur lebensgefährlichen Stromquelle. Deshalb: Nicht lange fackeln – sofort ersetzen!

Wartungsarbeiten am Gabelstapler

Schmieriger Hinterhalt

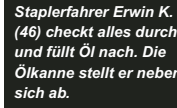
Dieser Unfall könnte passieren



Da passiert's: ein falscher Schritt – die Ölkanne kippt um...



...und bildet eine dickflüssige Lache auf dem Betonboden.



Erwin kümmert das nicht weiter.



Er packt die Ölkanne ein, springt auf seinen Gabelstapler und fährt los.



Kurze Zeit später überquert sein Kollege Kai W. (32) mit schnellen Schritten den Hof. Den schmierigen Ölfilm vor ihm auf dem Boden bemerkt er nicht.



Plötzlich geht alles ganz schnell: Kai tritt in die schwarze Pfütze, rutscht aus und fliegt in hohem Bogen rücklings durch die Luft. Dampf schlägt Kais Hinterkopf auf dem harten Boden auf. Bewusstlos bleibt er liegen.

So hätte der Unfall verhindert werden können:

Ein paar Schaufeln Ölbindemittel auf dem Ölfleck verteilen und eine Weile einziehen lassen. Danach einfach wegfegen.



Kleine Ursache – große Wirkung



Rolle rückwärts

auf die Hand

Sie sind auffällig. Sie sind kniehoch und somit kaum zu übersehen. Es sei denn, man geht rückwärts... Der Ort des Geschehens: eine Palettenumlaufanlage. Hier werden Betonplatten im Fließverfahren hergestellt. Vor dem Einfüllen des Frischbetons wird ein Skelett mit Bewehrungsseilen hergestellt. Dazu muss ein Mitarbeiter die Bewehrungsseilen

auf einer Palette ablegen. In diesem Fall zog der Mitarbeiter die Bewehrungsseilen auf sich zu. Dabei trat er einen Schritt zurück und stieß gegen einen der kniehohen Rollenböcke. Das brachte ihn aus dem Gleichgewicht und er stolperte. Bei dem Versuch sich abzufangen, stürzte er unglücklich auf seine linke Hand. Diagnose: glatter Durchbruch!

10 Jahre Förderpreis

Arbeit • Sicherheit • Gesundheit

100.000 € für besondere Beiträge

Rund 400 Gäste waren zum Konzerthaus in Berlin gekommen, um das Jubiläum eines in Europa einzigartigen Preises zu feiern – dem Förderpreis von der Bergbau- und Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. Das Rahmenprogramm startete mit einer Rückschau auf die Entstehung des Ideenwettbewerbs 1997 und stellte noch einmal die Preisträger der vergangenen 10 Jahre vor. Insgesamt wurden mehr als 2.700 Ideen bei der BBG und StBG eingereicht. Auch dieses Jahr beeindruckten die Teilnehmer mit tollen Vorschlägen zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz. Dies sind die 14 Preisträger aus 9 Betrieben:



Das Panama Red Duo begleitete mit Geige und Gitarre das Rahmenprogramm.



Ort der Jubiläumsveranstaltung: das Konzerthaus in Berlin



Dieter Lasar, Vorstandsvorsitzender der StBG, überreicht Urkunden und Glückwünsche

Sicher und bequem bei 800 Grad

Naturstein: natürlich versiegelt



In der Kategorie Sicherheitstechnik zeichnete die StBG Siegbert Neufeld und Norbert Voß (Bild oben) von der Holcim (Deutschland) AG aus. Da die sehr steife und schwere Hitzeschutzkleidung für Heißmehlarbeiten von den Mitarbeitern kritisiert wurde, suchten die beiden eine Alternative. Nach Praxistests einiger hitzebeständiger Stoffe legten sie gemeinsam mit den Kollegen die Ausstattungsdetails fest. Bei Holcim weltweit ist die Schutzkleidung nun dünn, leicht und absolut hitzebeständig.



Bequem und hitzebeständig: Gemeinsam mit den Mitarbeitern der Holcim (Deutschland) AG wurde dieser neue Schutzanzug für Heißmehlarbeiten entworfen.



Dank Nanotechnologie kann dieser Mitarbeiter beim Versiegeln der Natursteinplatte getrost auf den Atemschutz verzichten.

Bei der Naturstein Strickmann GmbH werden die Naturstein-Oberflächen zukünftig auf Basis von Nanotechnologie versiegelt. Dieses Produkt entwickelten Bernd Strickmann und Matthias Suntrup mit einem Spezialisten der Nano-Induro in vielen Testreihen.

Vorteil: die Mitarbeiter atmen keine gesundheitsschädlichen Lösemitteldämpfe mehr ein. Gleichzeitig ist der Naturstein optimal geschützt. Die StBG vergibt dafür den Förderpreis in der Kategorie Gesundheitsschutz.



In einer 14-tägigen Technikschiulung erhalten die Teilnehmer erste Einblicke in die Bohrtechnik...

Nachgebohrt und qualifiziert

Die StBG honoriert ein Gemeinschaftsprojekt zum Thema Organisation/ Motivation: Auf den Tiefbohranlagen mangelte es erheblich an Personal. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit und der Deutschen Bohrmeisterschule entwickel-

ten die Mitarbeiter drei namhafter Bohrunternehmen eine Qualifizierungsmaßnahme zum Tiefbohrfacharbeiter: 14 Tage Schulung und ein achtwöchiges Praktikum auf den Bohranlagen. 61 ehemals langzeitarbeitslose Mitarbeiter wurden bisher qualifiziert, 52 davon in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen.

...bevor sie ihr achtwöchiges Praktikum auf der Bohranlage antreten.



Impressum:

Herausgeber: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Idee, Konzept, Redaktion, Layout: steindesign Werbeagentur GmbH, Dragonerstraße 34, 30163 Hannover.

Internet: www.bauz.net

Redaktionelle Mitarbeit: Matthias Bradatsch, Christian Claus, Ulrich Kretschmer, Volker Lang, Dr. Ulrich Mörters, Wolfgang Pich, Klaus Schlingensiefel, Winfried Stiefdorf, Christian Zeislut.

Druck: Oppermann Druck, Gutenbergstraße 1, 31552 Rodenberg.

Leserbriefe: Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, Stichwort „BAUZ-Leserbrief“, Theodor-Heuss-Straße 160, 30853 Langenhagen.

Herstellerpreis: Die stille Raupe

Den diesjährigen Herstellerpreis vergab die StBG an Dieter Koß von der Atlas Copco MCT GmbH. Er entwickelte ein hochschalldämpftes Raupenbohrgerät für die Naturstein-Industrie. Der Dieselmotor wurde gekapselt, die Ventilatoren zur Motorküh-

lung schallisoliert und die Bohrlafette ebenfalls gekapselt und grundlegend überarbeitet. Ein Gehörschutz für den Bohreräteführer ist nicht mehr erforderlich und auch der Nachbarschaftslärm wurde erheblich reduziert.

Dank Dieter Koß sind Sprengbohrlöcher durch das hochschalldämpfte Raupenbohrgerät nun lärmfrei herstellbar.



Die nachfolgenden Ideen sind ebenso innovativ und erwähnenswert. Hierfür vergibt die StBG alljährlich einen Sonderpreis:

Achtung blauer Punkt



Der blaue Lichtpunkt warnt die Kollegen vor dem herannahenden Gabelstapler.

Uwe Vogt von der Knauf Deutsche Gipswerke KG hatte folgende Idee: eine Warneinrichtung, mit der das Herannahen eines Gabelstaplers frühzeitig erkannt wird. Ein zusätz-

licher Scheinwerfer, der mit einem Blinkgeber gekoppelt ist, projiziert einen blauen Lichtpunkt auf den Boden. Der vorausseilende, blinkende Punkt kündigt den Kollegen einen herannah-

Die StBG zeichnete Uwe Vogt für seine Warneinrichtung für Gabelstapler mit dem Sonderpreis aus.



enden Gabelstapler an. Jeder handelsübliche Gabelstapler lässt sich kostengünstig und unproblematisch nachrüsten.



Die schwenkbare Treppenleiter mit Arbeitsbühne von Heinz Schlecht macht Wartungsarbeiten am Schwimmbagger sicher.

Ab auf die Bühne

Auch die Idee von Heinz Schlecht von der RMKS GmbH wurde mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Er entwickelte eine fest installierte schwenkbare Treppen-Leiter mit integrierter Arbeitsbühne. Die Stufen der Leiter sind rutschsicher und ha-

ben feste Handläufe. Durch einen optimierten Anstellwinkel kann sie auch mit Werkzeug sicher begangen werden. Dieser Beitrag ermöglicht eine sicherere Instandhaltung an Greiferschaufeln von Schwimmbaggern.



Ihr Motivationsplakat macht deutlich, warum sicherheitsgerechtes Verhalten bei der Arbeit so wichtig ist. Benno Böhm (li.) und Stefan Noll (re.) von der Lafarge Dachsysteme GmbH.

„Tu es für uns!“

Die Motivation von Mitarbeitern für Sicherheit und gesundheitsbewusstes Verhalten ist eine ständige Herausforderung in jedem Unternehmen. Vor diesem Hintergrund entwickelten Benno Böhm und Stefan Noll von der Lafarge Dachsysteme GmbH ein Motivationsplakat mit Fotos von den Kindern der Beschäftigten. Die Botschaft: „Trage deine Schutzausrüstung – tu es für uns!“. Das Plakat appelliert an die Verantwortung der Mitarbeiter gegenüber sich selbst sowie ihren Familien.

Das
Praxishandbuch
Baustoffe. Steine. Erden.

bietet auf 550 Seiten alles Wissenswerte rund um das Thema
„Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz“

www.praxishandbuch-stbg.de

StBG
Steinbrüche & Erden

